



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

85.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

stehenden Sieg und Triumph? Ein heil. Gustadius, seine Gemahlin Theopista und ihre Söhne Agapitus und Theopistus; die hl. Jungfrauen Martina und Tatiana; die vornehmen Perser, die hh. Abdon und Sennen, der hl. Bischof Alexander, der hl. Marinus, die hh. Vitus, Modestus und Crescentia und so viele andre Heilige legten hier Zeugniß für Christus ab. 260 Christen, so berichtet das römische Martyrologium unter dem 1. März, wurden hier an Einem Tage mit Pfeilen erschossen: kurz hier flossen Ströme von Christenblut, so daß der hl. Papst Pius V. mit Recht sagen konnte: „Wer Reliquien will, nehme nur Erde vom Colosseum, die vom Blute so vieler Martyrer befeuchtet ist.“ Unter diesen Martyrern ragt besonders hervor der hl. Apostelschüler Ignatius, Bischof von Antiochien. Seiner gedenkt vor allen andern Martyrern jeder Besucher des Colosseums. Wie hat dem Schreiber dieses der hl. Ignatius im Colosseum vor der Seele gestanden! Doch darüber im nächsten Artikel!

85.

Das Martyrium des hl. Ignatius von Antiochien im Colosseum zu Rom ist allerdings jedem unterrichteten Katholiken bekannt: jeder Katholik wird aber gleichwohl noch einmal die Erinnerung daran hier gern aufgefrischt sehen. Mir persönlich würde es ein schmerzliches Opfer sein, wenn ich seiner hier nicht besonders gedenken sollte. In meinem letzten Colleg, als ich noch nicht „Professor ohne Zuhörer“ war, als uns Baderborner Professoren der „große Kulturkampf“ also noch nicht unsere Zuhörer entzogen hatte, las ich mit meinen Zuhörern die Martyrakten des hl. Ignatius, sowie die Briefe dieses hl. Apostelschülers (natürlich nach dem griechischen Urtexte). Ich ahnte damals nicht, daß ich nach einiger Zeit das Glück haben sollte, an der Stätte zu stehen, im Colosseum zu Rom, wo dieser apostolische Bischof nach seinen Worten als „Weizenkorn Gottes durch die Zähne wilder Thiere gemahlen“ und „als reines Brod Christi erfunden“ worden. Der Leser kann sich nun leicht denken, wie

mir im Colosseum die erhabene Gestalt dieses großen Blutzengen vor der Seele gestanden!

Ich will also jetzt Briefe und Martyrakten des heil. Ignatius wieder zur Hand nehmen, und die wehmüthige Rück-erinnerung an meine früheren in die weite Welt zerstreuten lieben Zuhörer soll mir der Gedanke versüßen, daß meine Leser doch ein Auditorium bilden, wie es kein Professor im Colleg hat. Also:

Meine Herren! — wollte sagen: Meine verehrten Leser! Der hl. Ignatius, zugenannt Theophorus, soll nach einer alten Ueberlieferung jenes glückliche Kind gewesen sein, das einst Christus in seine Arme schloß und den Aposteln als Vorbild hinstellte mit den Worten: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“ Sein schöner Beiname „Theophorus“ — der, je nach der Betonung, bedeutet: „von Gott getragen“, oder „der Gott trägt“ — soll, in der ersten Bedeutung gefaßt, von diesem Vorfalle herrühren. Aber wie einst Ignatius als Kind vom Sohne Gottes getragen worden (Theóphoros), so trug Ignatius als Christ und Bischof Christum, seinen Gott, in seinem Herzen und verwirklichte so die andere Bedeutung seines Beinamens (Theophóros) als „Gottesträger“.

Wie uns die Martyrakten berichten, war Ignatius ein Schüler des hl. Apostels Johannes. Von Petrus selbst mit dem Oberhirtenamte betraut, regierte Ignatius als Bischof die Kirche von Antiochien in Syrien. „Mit Mühe“ — so heißt es u. A. in seinen Martyrakten — „war er den Stürmen der Verfolgung unter Domitian entronnen. Als die Verfolgung für kurze Zeit nachließ, freute er sich über die der Kirche gewordene Ruhe; für seine Person aber schmerzte es ihn, daß er den vollen Rang des Jüngers Christi (durch den Martertod) nicht erreicht habe.“ Dieser volle Rang sollte seiner Liebe indeß auch gewährt werden. Im Jahre 106 kam der römische Kaiser Trajan auf einem Kriegszuge durch Antiochien und ließ den Bischof Ignatius vor sich führen. „Wie er dem Kaiser Trajan gegenüberstand, redete ihn dieser an: Wer bist du, böser Dämon, daß du alles Ernstes unsere Gesetze übertrittst und zugleich Andere verlockest, sich zum Unglück in's Verderben zu stürzen? Ignatius entgegnete: Niemand nennt einen Theophorus (Gottesträger) einen bösen

Dämon . . . Trajan: Wer ist denn ein Theophorus? Ignatius: Wer Christum im Herzen trägt . . . Trajan: Du meinst wohl den unter Pontius Pilatus Gekreuzigten? Ignatius: Ja, den meine ich, der meine Sünden und ihre Urheber an's Kreuz geschlagen und jede dämonische Verführung und Bosheit verurtheilt hat. . . Da sprach Trajan das Urtheil: Wir befehlen, daß Ignatius, der vorgibt, den Gekreuzigten in sich zu tragen, von Soldaten gebunden nach der Hauptstadt Rom transportirt werde, um als Beute wilder Thiere zur Belustigung des Volkes zu dienen."

"Als der hl. Martyrer dieses Urtheil vernahm, rief er voll Freude aus: Herr, ich danke dir, daß du dich herabgelassen, mich mit vollkommener Liebe zu dir zu beehren, da du mich gleich deinem Apostel Paulus in eiserne Bande schlagen läßt. Unter diesen Worten ließ er sich mit Freuden die Ketten anlegen, und nachdem er zuvor für die Kirche gebetet und sie unter Thränen dem Herrn empfohlen hatte, wurde er . . . von der thierischen Grausamkeit der Soldaten fortgerissen, um nach Rom geführt zu werden zum Fraße für blutdürstige Thiere."

So wörtlich in den von Augenzeugen niedergeschriebenen Martyrakten.

Ueber seine Reise nach Rom können wir hier nur kurz berichten. In Smyrna hielt das Schiff einige Zeit an, und es ward dem hl. Bischof — wohl für Geld der Christen — gestattet, bei seinem Freunde, dem hl. Bischöfe Polikarpus, zu verweilen und die Boten anzunehmen, welche die umliegenden Kirchen oder Diöcesen zu seiner Begrüßung nach Smyrna schickten. Er gab diesen Briefe mit — nach Ephesus, Magnesia und Tralles. Auch schrieb er von Smyrna einen Brief an die Römer, den er nach Rom vorausschickte, um die dortigen Christen zu bitten, doch ja keine Versuche zu machen, ihn durch Loskaufung dem Tode zu entziehen.

Hören wir Einzelnes aus diesem Briefe:

"Gebunden in Christo Jesu hoffe ich euch zu begrüßen, wenn anders es Gottes Wille ist, daß ich gewürdigt werde, am Ziele zu sein. Ich fürchte nämlich von eurer Liebe, gerade sie möchte mich beeinträchtigen. Ich schreibe den Kirchen und präge Allen ein, daß ich bereitwillig für Gott sterbe, wenn nicht ihr etwa es hindert. Ich bitte euch also, mir kein unzeitiges Wohlwollen zu erweisen. Eine Beute wilder

Thiere laßt mich werden, wodurch es mir möglich ist, zu Gott zu gelangen. Ein Weizenkorn Gottes bin ich und will gemahlen werden durch die Zähne wilder Thiere, damit ich als reines Brod Christi erfunden werde. Bittet Christum für mich, daß ich vermittelst dieser Werkzeuge möge als Opfer erfunden werden . . . Von Syrien bis Rom bestehe ich gefesselt den Thierkampf, zu Wasser und zu Land, bei Nacht und am Tage, mit zehn Leoparden, d. h. einer Abtheilung Soldaten, die durch erwiesene Wohlthaten nur noch bössartiger werden. Unter ihren Mißhandlungen werde ich um so mehr geschult; doch bin ich deshalb nicht gerechtfertigt. Möge ich zu den Thieren gelangen, die mir bereit gehalten sind, und die ich gefaßt auf mich zu finden bete! Ich werde sie auch locken, auf der Stelle mich aufzufressen und nicht wie Einige aus geheimer Scheu nicht anzupacken . . . Verzeiht mir, was mir nützt, weiß ich. Jetzt fange ich an, Jünger zu sein. . . . Feuer, Kreuz, Haufen wilder Thiere, Zerschneidungen, Zertheilungen, Zerstreuung der Gebeine, Zerhauung der Glieder, Zermalmungen des ganzen Körpers, des Teufels böse Plagen mögen über mich kommen, nur daß ich zu Jesus Christus gelange . . . Ihn suche ich, der für uns gestorben ist; nach ihm verlange ich, der wegen uns auferstanden ist. Er liegt als Gewinn vor mir . . . Lasset mich Nachfolger des Leidens meines Gottes sein . . . Meine Liebe ist gekreuzigt worden . . . und es ruft mir innerlich zu: Komm zum Vater! . . . Betet für mich, daß ich's erreiche . . . Seid eingedenk in eurem Gebete der Kirche in Syrien, die nun statt meiner Gott zum Hirten hat . . . Lebet wohl bis an's Ende in Standhaftigkeit für Jesus Christus! Amen."

Was sagt dein Herz, christlicher Leser, zu solchen Ergüssen felsenfesten Glaubens und innigster Liebe zu Jesus? Welch ein apostolischer Geist spricht aus jedem Worte dieses Jüngers des hl. Johannes! Und solchen Geist athmen alle Briefe des hl. Ignatius. Warum läßt man doch an unsern Gymnasien die jungen Leute ausschließlich alte heidnische Schriftsteller lesen? Freilich einem cultorkämpferischen Oberlehrer würde es schwül werden bei der Lectüre der apostolischen Väter! —

Nach einiger Zeit fuhr das Schiff von Smyrna ab

nach Troas, wo es wieder einige Tage vor Anker liegen mußte. Ignatius benutzte diese Zeit, um Briefe an die Gemeinden von Philadelphia und Smyrna und an den hl. Polycarpus zu schreiben. Damit haben wir die 7 herrlichen auf uns gekommenen Briefe des apostolischen Vaters Ignatius genannt, gleichsam sein geistliches Testament, geschrieben im Angesichte seines Martertodes.

Endlich nach vielen Mühsalen gelangte Ignatius bis Il-Porto bei Ostia, unfern Rom. Hier nahmen ihn Christen aus Rom in Empfang. Ignatius begrüßte sie und betete mit ihnen. Doch lassen wir jetzt wieder die Martyrakten sprechen.

„Während alle Brüder auf den Knieen lagen, flehte er zum Sohne Gottes für die Kirchen um das Ende der Verfolgung, um gegenseitige Liebe der Brüder, und wurde hierauf rasch zum Amphitheater — Colosseum — gebracht. Dort wurde er nach dem Befehle des Kaisers unverzüglich hineingestoßen, weil die Spiele ihrem Ende nahe waren . . . Der hl. Martyrer wurde den grausamen Thieren so vorgeworfen, daß sein Verlangen augenblicklich in Erfüllung ging . . . Einzig die stärkeren von seinen hl. Reliquien blieben zurück, wurden nach Antiochien gebracht und dort in Leinwand — in einem Schreine — beigesetzt als unberechenbarer Schatz, den die dem Martyrer inwohnende Gnade der Kirche verschafft.“

Der Tag, an welchem der hl. Bischof und Apostelschüler Ignatius im Colosseum für Christus den Martertod litt, war der 20. December. Die Martyrakten, zur Mittheilung für die verschiedenen Gemeinden bestimmt, melden dieses Datum mit den weiteren Worten: „Wir zeigen euch den Tag an, damit wir um die Zeit seines Martyriums versammelt Gemeinschaft feiern mit dem Kämpfer und edlen Blutzengen Christi.“ So wurde denn alljährlich der Todestag des hl. Ignatius festlich begangen. Welchen Eindruck mußte es auf die Christen machen, wenn am Feste des hl. Apostelschülers seine Martyrakten oder Abschnitte aus seinen Briefen verlesen wurden! Von den Briefen des hl. Ignatius sagt der gefeierte Möhler, „sie wären würdig, im Kanon (der hl. Schriften) zu stehen.“ Sie athmen ganz den Geist des hl. Liebesjüngers Johannes, dessen würdiger Schüler der hl. Ignatius gewesen, den Geist

innigster Liebe zu Jesus und seiner Kirche. Es gibt in unsern Tagen so viele mit dem Glauben der Kirche zerfallene verschwommene Liebesprediger, die immerfort das Wort „Liebe, Liebe“ auf ihren Lippen führen, während sie Haß und Galle gegen jeden treuen Anhänger der Kirche im Herzen tragen. Diese Menschen sollten zu Ignatius in die Schule gehen, d. h. aus seinen Briefen lernen, was wahre christliche Liebe bedeutet und wie sie sich zu bekunden habe durch Anhänglichkeit an die Kirche Christi. Wir empfehlen ihnen zu dem Zwecke das schöne Schriftchen „Bischof oder Professor, wer ist maßgebende Auctorität in der Kirchenlehre? Beantwortet nach den Briefen des apostol. Vaters Ignatius von Antiochien von Heinrich Joh. Mertens, Kaplan.“ (Paderborn bei Junfermann 1872.) Als Motto trägt das Schriftchen die Worte des hl. Ignatius: „So viele immer Gott und Jesu Christo angehören, — diese halten es mit dem Bischofe“ — ein Gedanke, der sich durch alle Briefe des hl. Apostelschülers wie ein rother Faden hindurchzieht. Wie nachdrücklich warnt der Schüler des Liebesjüngers vor den Irrlehrern! „Ich warne euch“ — so ruft er den Christen von Smyrna zu — „ich warne euch vor den Bestien in Menschengestalt, die ihr nicht allein nicht aufnehmen, sondern mit denen ihr, wenn es möglich ist, auch nicht zusammenkommen sollt [Gerade so lehrt der hl. Liebesjünger Johannes in seinem 2. Briefe V. 10 u. 11!]; nur beten sollt ihr für sie, ob sie sich nicht etwa bekehren; was zwar schwierig ist, aber doch in der Macht Jesu Christi, unsers wahrhaftigen Lebens, steht.“ Und den Christen von Tralles schreibt der hl. Apostelschüler in seinem geistlichen Testamente: „Fliehet die schlechten Schmarozerpflanzen (die Lehren der Ketzer), die todtbringende Frucht erzeugen; wenn Jemand von ihr kostet, ist er auf der Stelle des Todes. Diese sind keine Pflanzungen des Vaters; denn wären sie es, so würden sie sich als Aeste des Kreuzes zeigen . . . Es beschwören euch meine Ketten, die ich um Jesu Christi willen trage!“ Welch goldene Worte sind es ferner, die er den Christen von Philadelphia vermacht: „Söhne des Lichts und der Wahrheit, fliehet die Spaltung und verderblichen Lehren; wo aber der Hirt ist, dorthin sollet ihr als Schafe folgen. Denn viele des Glaubens gewürdigte Wölfe

stellen in verderblicher Gesinnung denen nach, welche zu Gott eilen; doch bei eurerer Eintracht werden sie euch nichts anhaben können.“

Wie gern theilte ich noch weitere Aussprüche des großen Apostelschülers und heil. Blutzeugen mit; aber ich muß abbrechen, um weiter zu berichten.

Wie oben bemerkt, wurden die Ueberreste des glorreichen Blutzeugen Ignatius, welche die Löwenzähne verschont hatten, nach Antiochien gebracht, wo sie als kostbares Kleinod verehrt wurden. Nach der Eroberung Antiochiens durch den Perserkönig Chosroes i. J. 540 ließ Kaiser Justinian die hl. Reliquien von dort nach Rom überbringen, wo sie in der St. Clemenskirche beigesetzt wurden am 1. Februar, an welchem Tage seitdem die abendländische Kirche das Fest des heil. Ignatius begeht. Vor einigen Jahren wurden bei den Arbeiten in der Unterkirche San Clemente die ehrwürdigen Reliquien des hl. Ignatius erhoben, in feierlicher Procession zum Colosseum getragen, wo der Heilige einst für Christum blutiges Zeugniß abgelegt, und dann wieder unter dem Hochaltar der Clemenskirche beigesetzt. —

Der hl. Ignatius ist der Hauptmartyrer des Colosseums. Andere hl. Martyrer, deren Blut dieselbe Arena getrunken, habe ich früher erwähnt. Eines aber muß ich hier noch besonders gedenken: — des letzten Martyrers des Colosseums, des hl. Telemachus — aus dem 5. Jahrhundert.

Obgleich nämlich nach dem Aufhören der Christenverfolgungen der Kaiser Constantin und nach ihm sein Sohn Constantius die blutigen Gladiatorenspiele verboten hatten, so wurden sie nachher dennoch von Zeit zu Zeit wieder aufgenommen — so sehr waren sie dem römischen Volke Bedürfniß geworden! — bis unter Kaiser Honorius die greuliche Sitte für immer abgeschafft wurde. Leider mußte noch einmal Martyrerblut fließen. Lassen wir Stolberg erzählen.

„Zu den Zeiten des Kaisers Honorius erschien Telemachus, ein morgenländischer Einsiedler, auf dem Amphitheater. Als das Gefecht angefangen hatte, stieg er in frommer Einfalt, vom Geiste der Liebe und von heiligem Eifer entflammt, hinab in die Kampfbahn und suchte die Fechter vom Morde abzuhalten.

Die Zuschauer geriethen in Wuth und steinigten ihn. Es werden vielleicht manche geneigt sein, spöttisch über diese That einfältiger Frömmigkeit zu lächeln, welche sie, wenn ein heidnischer Philosoph sie gethan hätte, bewundern und als Beispiel anführen würden. Telemachos fiel als das letzte Opfer dieser verfluchten Sitte. Honorius ward erschüttert, verbot die Spiele der Gladiatoren, und seitdem hörten sie völlig auf."

86.

Wir glauben nunmehr dem Leser bezüglich des Colosseums das Wichtigste zur Genüge mitgetheilt zu haben. Die weitere Geschichte des Niesenmonumentes: wie es im Mittelalter der mächtigen Familie der Frangipani zur Burg und Festung diente, wie dann später aus seinen Travertinquadern ganze Paläste gebaut wurden (zumal während des Aufenthaltes der Päpste in Avignon), wie endlich die Päpste den weiteren Abbruch verhinderten und die Niesenruine erhielten: das im einzelnen zu erzählen, würde zu weit führen. Eines Factums aber müssen wir zum Abschiede vom Colosseum etwas näher gedenken. Papst Benedict XIV. ließ nämlich auf Anrathen und Bitten des hl. Leonard von Porto Maurizio, dieses großen apostolischen Missionars aus dem Franciscaner-Orden († 1751; von Pius IX. heilig gesprochen i. J. 1867; beigesezt unter dem Hochaltare der Kirche S. Bonaventura auf dem Palatin) in der mit so vielem Martyrerblute benetzten und geheiligten Ruine des Colosseums einen hl. Kreuzweg errichten. Die 14 Leidens-Stationen bezeichneten ebensoviele Kapellen, in welchen die Geheimnisse des Leidens Jesu durch schöne Gemälde dargestellt waren. (Der Schriftsteller G. Willkomm faselt in nicht ungewöhnlicher Unwissenheit von „Altären der 14 Nothhelfer!") In der Mitte der Arena, wo einst der Gözenaltar stand, wurde ein großes Kreuz aufgepflanzt. Jeden Freitag und Sonntag des ganzen Jahres, und außerdem noch an mehreren Festen, wie an dem Kreuzerfindungs- und Kreuzerhöhungs-Feste, wurde seitdem der hl. Kreuzweg im Colosseum in feierlicher Weise, unter Führung eines Franciscaner-Paters, besucht. Welch' einzige Stätte